

Bayerisches Rotes Kreuz 



KINDERHAUS *Oberpframmern*

Konzeption

Inhaltsverzeichnis

Vorwort des Trägers	3
Rahmenbedingungen	5
1 Grundlagen	5
1.1 Gesetzliche Grundlagen	5
1.2 Pädagogische Grundlagen	5
2 Lage und Architektur	6
3 Räumlichkeiten und Außenspielbereich	6
4 Personelle Besetzung	8
5 Öffnungszeiten und Schließtage	8
Pädagogik	9
6 Grundsätze der pädagogischen Arbeit	9
6.1 Grundsätze des Bayerischen Kinderbildungs- und betreuungs- gesetzes	9
6.2 Grundsätze des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplanes	9
7 Förderung der Basiskompetenzen	9
8 Pädagogischer Ansatz mit pädagogischem Konzept	11
9 Bildungs- und Erziehungsbereiche	12
10 Kindergarten	14
10.1 Schwerpunkte der pädagogischen Arbeit	14
10.2 Tagesablauf	14
10.3 Bildungsbausteine	15
11 Hort	18
11.1 Schwerpunkte der pädagogischen Arbeit	18
11.2 Tagesablauf	18
11.3 Bildungsbausteine	19
12 Übergangsprozesse im Bildungsverlauf	22
12.1 Übergang von der Familie in den Kindergarten	22
12.2 Übergang in die Grundschule	23
12.3 Übergang vom Kindergarten in den Hort	23
13 Schlüsselprozesse der Bildungs- und Erziehungsarbeit	24
13.1 Beobachtung und Dokumentation	24
13.2 Partizipation	24
13.3 Inklusion	25
13.4 Kinderschutz	25
14 Kooperation und Vernetzung	26
14.1 Zusammenarbeit im Team	27
14.2 Zusammenarbeit mit den Eltern	27
14.3 Zusammenarbeit mit fachspezifischen Institutionen	28
14.4 Kooperation mit der Grundschule	29
15 Öffentlichkeitsarbeit	30
16 Qualitätssicherung / Beschwerdemanagement	30
Schlusswort	31
Impressum	31

Vorwort des Trägers

Sehr geehrte Leser,

Jugend- und Wohlfahrtspflege haben innerhalb des Roten Kreuzes in Deutschland eine bis in das vorige Jahrhundert zurückreichende Tradition. So ist das Rote Kreuz heute – in Erfüllung seines satzungsgemäßen Auftrags – erfahrener Träger von Kindertagesstätten.

Als BRK Kreisverband Ebersberg betreiben wir im Auftrag der Kommunen 15 Kindertagesstätten im Landkreis Ebersberg und bieten ca. 790 Plätze für Kinder im Alter von 3 Monaten bis 12 Jahren an.

Der BRK Kreisverband Ebersberg hat sich als Träger von Kindertagesstätten das Ziel gesetzt, den gesetzlichen Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrag in seinen Einrichtungen mit hoher Qualität zu erfüllen.

Die Arbeit mit Kindern ist eine sehr verantwortungsvolle Tätigkeit, die planvoll gestaltet werden muss. Als Wegweiser dienen die Verordnungen und Bestimmungen im Bayerischen Kindergartengesetz, der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan, sowie das Leitbild des Roten Kreuzes mit folgenden wichtigen Grundsätzen:

1. Menschlichkeit:

Die Vielfalt von Nationalitäten in unseren Einrichtungen ist eine gewollte Mischung. Unser Bestreben ist es Verständigung, Akzeptanz und Mitmenschlichkeit zu erreichen. Wir achten Kinder als eigenständige Persönlichkeiten, deren Würde den gleichen Stellenwert, wie die eines Erwachsenen hat. Wir bieten Kindern einen Lebensraum aus Vertrauen und Sicherheit, in dem sie Geborgenheit und Harmonie erfahren.

2. Freiwilligkeit:

Die Kinder werden in Entscheidungsprozesse mit einbezogen. Wir geben ihnen Raum, die Entscheidungen in der ihnen eigenen Weise umzusetzen. Dadurch entwickeln die Kinder Freude am Forschen und Entdecken.

3. Einheit:

Alle Kindertageseinrichtungen des BRK Kreisverbandes Ebersberg sind den sieben Grundsätzen des Roten Kreuzes verpflichtet. In der Gemeinschaft jeder einzelnen Einrichtung entwickeln sich vielfältige Kompetenzen, die im täglichen Miteinander gestärkt werden.

4. Neutralität:

Wir behandeln Menschen mit unterschiedlichen Einstellungen in unseren Einrichtungen gleichwertig und neutral, wie z.B. unterschiedliche Religionen. Wir unterstützen Kinder darin, ihre eigenen Bedürfnisse zu erkennen und zum Ausdruck zu bringen.

5. Unparteilichkeit:

Wir behandeln Kinder, Eltern sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unabhängig von Nationalität, ethnischer Zugehörigkeit, sozialer Stellung und politischer Überzeugung. Unsere Grundhaltung ist geprägt von Akzeptanz, Toleranz und Wertschätzung. Wir erziehen Kinder zum friedlichen Zusammenleben.

6. Unabhängigkeit:

Unsere Einrichtungen sind unabhängig von ideologischen Beschränkungen. Wir fördern durch vielfältige, gezielte Angebote die Selbstentfaltung der Kinder, damit sie ihre eigene Persönlichkeit entwickeln und festigen können.

7. Universalität:

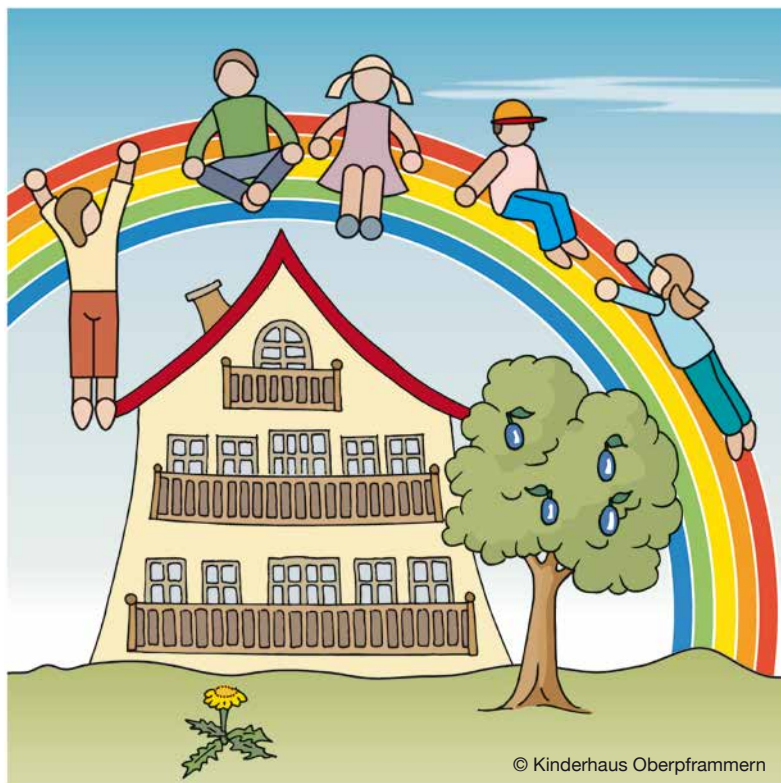
Wir fördern die Übernahme von Verantwortung gegenüber Mensch, Natur und Umwelt. Sie soll erkannt, erlebt und übernommen werden. Zur Erfüllung unserer Ziele arbeiten wir mit allen Institutionen und Personen zusammen, die uns dabei unterstützen.

Sie halten jetzt eine sehr gut gelungene Broschüre in den Händen, die Ihnen einen umfangreichen Einblick in das Leben des BRK Kinderhauses Oberpfammern gewährt.

Mein Dank gilt dem Mitarbeiterteam, dass es bereit war, in vielen Sitzungen seine Arbeit zu reflektieren und den folgenden Text zu verfassen.

Allen Lesern wünsche ich eine ansprechende Lektüre!

Elisabeth Seibl-Kinzlmaier
Kreisgeschäftsführerin



Rahmenbedingungen

1 Grundlagen

1.1 Gesetzliche Grundlagen

Für unsere pädagogische Arbeit sind das Sozialgesetzbuch (SGB) Achtes Buch (VIII)- Kinder und Jugendhilfe und SGB XII, das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG), der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) und die Grundsätze der Rot- Kreuz- Bewegung maßgebend.

Ziel der genannten gesetzlichen Grundlagen ist es, Fachkräften einen Orientierungsrahmen zu geben, wie der gesetzlich verankerte Bildungs- und Erziehungsauftrag von Kindertageseinrichtungen und die Begleitung des Übergangs in die Grundschule bestmöglich erfüllt werden kann.

Jede Tageseinrichtung hat die Aufgabe den BEP auf Einrichtungsebene zu konkretisieren und dabei an die lokalen Bedingungen anzupassen.

Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan versteht Erziehung und Bildung als ein auf Dialog ausgerichtetes Geschehen zwischen gleichwertigen Personen. Das Kind wird als ein Wesen angesehen, das auf Selbstbestimmung und Selbsttätigkeit hin angelegt ist. Mit Neugier und Kompetenzen ausgestattet, erkundet und erforscht es (mit Unterstützung der erwachsenen Bezugspersonen) eigenaktiv sich selbst und die Welt um sich herum. Dabei eignet es sich vielfältig Wissen an.

1.2 Pädagogische Grundlagen

Oberstes Erziehungs- und Bildungsziel ist die Entwicklung eines jeden Kindes zur eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit. Dabei richten wir den Blick auf das **Bild vom Kind**.

Kinder sind aktive Mitgestalter ihrer eigenen Bildung und Entwicklung. Sie übernehmen in diesem Prozess eine entwicklungsangemessene Verantwortung. Bereits kleine Kinder können Bedürfnisse äußern. Sie wollen von sich aus lernen. Antrieb dafür ist ihre Neugier, ihr Erkundungs- und Forscherdrang. Kinder lernen mit Begeisterung, mit bemerkenswerter Leichtigkeit und in hoher Geschwindigkeit. Ihr Lerneifer und ihr Wissensdurst sowie ihre Lernfähigkeit sind groß. Sie stellen viele intelligente Fragen und haben eine Menge Ideen und Einfälle.

Mit zunehmendem Alter und wachsendem Wissenserwerb werden sie zu „Experten“, deren Weltverständnis in einzelnen Bereichen dem eines Erwachsenen ähnelt. Kinder wollen im Dialog mit anderen Abläufen und Vorgängen des alltäglichen Lebens und der ganzen Welt teilnehmen. So erweitert sich ihr Wissen stetig. Im Bildungsgeschehen nehmen Kinder eine aktive Gestalterrolle bei ihren Lernprozessen ein. Somit werden sie zu Akteuren mit eigenen Gestaltungsmöglichkeiten.

Jedes Kind unterscheidet sich durch seine Persönlichkeit und Individualität von anderen Kindern. Es zeichnet sich durch sein Temperament, seine Anlagen, seine Stärken, durch Eigenaktivitäten und sein Entwicklungstempo aus. Ebenso maßgebend sind die Bedingungen unter denen das Kind aufwächst.

Alle Kinder haben ein Recht auf bestmögliche Bildung von Anfang an.

Voraussetzung hierfür ist die entsprechende **Grundhaltung der pädagogischen Fachkräfte**. Sie muss auf frühe Bildung ausgerichtet sein.

Lernen in Interaktion, Kooperation und Kommunikation sind die Schlüssel für eine hohe Bildungsqualität. Dabei steht das Voneinander- und Miteinanderlernen im Mittelpunkt. Wir achten in unserer Arbeit mit den Kindern und deren Eltern auf die Respektierung und Wertschätzung jedes Einzelnen. Unsere Rolle als pädagogische Fachkräfte ist eine Impulse gebende und unterstützende Begleitung durch einfühlsame Zuwendung und reflektierende Beobachtung. Wir fördern die Eigenaktivität und Selbstgestaltung des Kindes, wir achten auf sein Wohlbefinden und stärken sein Selbstwertgefühl. Wir berücksichtigen die Bedürfnisse, Interessen und Wünsche der Kinder und planen gemeinsam mit den Kindern. Bildungsprozesse werden mit den Kindern kooperativ gestaltet (Ko-Konstruktion). Alle Beteiligten können Lernende wie auch Lehrende sein. Zusammen mit den Kindern werden feste Regeln erarbeitet und festgelegt, um Wohlergehen, Schutz und Sicherheit aller zu gewährleisten.

Frühe Bildung setzt für jeden den Grundstein lebenslangen Lernens.

2 Lage und Architektur

Das Kinderhaus Oberpframmern liegt im Landkreis Ebersberg, ca. 20 km südöstlich von München entfernt. Das Einzugsgebiet umfasst die Orte Aich, Esterndorf, Niederpframmern, Schlag und Tal.

Das Kinderhaus wurde am Ortsrand in unmittelbarer Nähe zur Grundschule und der Mehrzweckhalle errichtet. Vom großzügig angelegten Parkplatz aus erreicht man direkt das Kinderhaus.

In unmittelbarer Nähe befindet sich der öffentliche Spielplatz, der von uns als Außenspielplatz mitgenutzt wird. Ebenso der nahegelegene Wald ist ein beliebtes Ausflugsziel.

3 Räumlichkeiten und Außenspielbereich

Unser Kinderhaus bietet für insgesamt 125 Kinder im Alter von zweieinhalb bis 12 Jahren ausreichend Platz zum Spielen, Lernen und Wohlfühlen.

Bei der Raumaufteilung im Haus wurde darauf geachtet, dass die Kinder der verschiedenen Altersgruppen ihrem Bedürfnis nach Ruhe und Ordnung, nach kreativem Ausdruck oder Bewegung nachkommen können.

Im Eingangsbereich nutzen wir eine große Pinnwand und eine Litfasssäule, um über Aktuelles zu informieren.

Im Erdgeschoss befinden sich:

- » die geräumige Aula,
- » die drei Gruppenräume des Kindergartens,
- » der Bewegungsraum,
- » das Personalzimmer,
- » das Büro,
- » der hauswirtschaftliche Bereich.

Jede Gruppeneinheit im Erdgeschoss verfügt über einen Gruppenraum mit Galerie und einer Küchenzeile, einem Nebenraum für unterschiedliche Angebote, einer Garderobe, einem Bad mit Kindertoiletten und einem direkten Zugang in den Garten.

Zusätzlich gibt es einen behindertengerechten Pflegebereich mit Toilette und einem Wickelplatz für die jüngeren Kinder.

Die Gruppenräume sind so eingerichtet, dass eine Umgestaltung und Neustrukturierung jederzeit möglich ist. Verschiedene Ebenen und bewegliche Raumelemente regen zu vielseitigem Spiel an.

Im Obergeschoss befinden sich:

- » die zwei Gruppenräume des Hortes,
- » verschiedene Funktionsräume,
- » eine Galerie,
- » der hauswirtschaftliche Bereich,
- » jeweils ein Bad mit Toiletten für Mädchen und für Jungen.

In den Gruppenräumen haben alle Kinder einen Platz für die Erledigung ihrer Hausaufgaben und für die gemeinsame Einnahme des Mittagessens. Zusätzlich gibt es Rückzugsbereiche zum Entspannen oder Spielen z.B. eine Leseecke, eine Galerie bzw. Höhle.

Die Nebenräume sowie die Galerie werden flexibel und nach den Bedürfnissen der Kinder entsprechend gestaltet und genutzt z.B. als Kreativ-, Konstruktions- und Bewegungsbereich.



Den Außenbereich bildet unser weiträumiger Garten mit vielen Sträuchern und Bäumen. Das Gelände wurde bewusst an ausgewählten Stellen hügelig angelegt. Für die Kinder gibt es vielseitige Spiel- und Rückzugsmöglichkeiten. Wichtige Elemente sind die Vogelnestschaukel, der Kletterturm mit Hängebrücke und Rutsche, Holzhäuschen und Wipptiere. Der Sandkasten lädt zum Matschen, Graben und Bauen ein.

Die Terrassen vor den Gruppenräumen im Erdgeschoss sind überdacht und mit Sonnenschutz ausgestattet. Außerdem sind sie mit Gartentischen und Bänken versehen. Hier haben die Kinder die Möglichkeit, zu Malen, zu Basteln oder Brotzeit zu machen.

Im Winter werden die kleinen Hügel am Rande des Gartens für lustige Rutschpartien im Schnee genutzt.

Der öffentliche Spielplatz ist über den Parkplatz gefahrlos erreichbar. Die älteren Kinder nutzen die große Wiesenfläche gerne für Ball- und Bewegungsspiele.

4 Personelle Besetzung

Unser Team setzt sich aus staatlich anerkannten Erzieher/innen und staatlich anerkannten Kinderpfleger/innen zusammen. Ergänzt wird das Team durch das hauswirtschaftliche Personal bestehend aus Küchen- bzw. Reinigungskräften und Hausmeistern.

Zusätzlich bieten wir Auszubildenden von der Fachakademie für Sozialpädagogik die Möglichkeit, ihr Berufspraktikum im Anerkennungsjahr bei uns zu absolvieren. Ebenso können Schülerinnen bzw. Schüler des Sekundärbereiches (z.B. Haupt-, Realschule, Gymnasium) geforderte Praxiseinheiten in unserem Kinderhaus machen.

Gemeinsam sorgen wir alle dafür, dass sich Kinder und Eltern wohl- und geborgen fühlen.



5 Öffnungszeiten und Schließtage

Das Kinderhaus ist Montag bis Freitag von 7 bis 17 Uhr geöffnet. Die Kernzeit ist im Kindergarten von 8:30 bis 12:30 Uhr und im Hort von 13 bis 15 Uhr.

Während dieser Zeit findet ein Großteil unserer Bildungs- und Erziehungsarbeit statt. Deshalb ist es uns wichtig, dass die Kinder in dieser Zeit anwesend sind.

Wir bieten über die Kernzeit hinaus, flexible Buchungszeiten an. Wenn Sie dabei Hilfe benötigen, beraten wir Sie gerne.

Unsere Einrichtung hat aktuell 21 Tage im Jahr geschlossen. Diese Tage sind auf die Schulferienzeit aufgeteilt. Für Fortbildungen des Teams können zusätzlich bis zu fünf Schließtage hinzukommen.

Termine werden rechtzeitig durch Aushang bzw. Elternbriefe bekannt gegeben.

Pädagogik

6 Grundsätze der Bildungs- und Erziehungsarbeit

6.1 Grundsätze des Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetzes (BayKiBiG)

In Artikel 4 Absatz 1 Satz 1 wurde festgelegt, dass die Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in der vorrangigen Verantwortung der Eltern liegt. Die Kindertageseinrichtungen ergänzen und unterstützen die Eltern dabei, den Kindern die hierzu notwendigen Basiskompetenzen zu vermitteln. Dazu gehören unter anderem das positive Selbstwertgefühl, die Problemlösefähigkeit, die lernmethodische Kompetenz, die Verantwortungsübernahme ebenso wie die Kooperations- und Kommunikationsfähigkeit.

Das pädagogische Personal hat zum Auftrag, alle Kinder ganzheitlich zu bilden und zu erziehen und auf deren Integrationsfähigkeit hinzuwirken, immer im Hinblick auf den Entwicklungsverlauf der Kinder. Hierfür gibt es verbindliche Bildungs- und Erziehungsziele, die das Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen festlegt.

6.2 Grundsätze des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplanes (BEP)

Kinder haben ein Recht auf Bildung. Die Verwirklichung dieses Rechtes ist ein wichtiger Schritt zu mehr Chancengleichheit. Durch Bildung des Kindes sollen Persönlichkeit, Begabungen sowie die geistigen und körperlichen Fähigkeiten voll zur Entfaltung kommen. Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan ist eine Handreichung und Hilfe für Tageseinrichtungen, in welchem die Basiskompetenzen und Förderschwerpunkte näher erläutert und dargestellt werden. Im Mittelpunkt des BEP steht das Kind, als eine von Anfang an kompetente und mitgestaltende Persönlichkeit. Ziel des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplanes ist es, den pädagogischen Fachkräften einen Orientierungsrahmen zu geben, wie der gesetzliche Bildungs- und Erziehungsauftrag von Kindertageseinrichtungen und die Begleitung bei Übergangsprozessen bestmöglich erfüllt werden kann.

7 Förderung der Basiskompetenzen

Bei der Umsetzung des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplanes ist uns die Vermittlung der Basiskompetenzen besonders wichtig. Die grundlegenden Fertigkeiten und Persönlichkeitscharakteristika der Kinder sind die Grundlagen auf die wir aufbauen.

In unserem Kinderhaus werden vor allem folgende Basiskompetenzen gefördert:

Selbstwahrnehmung

Jedes Kind soll befähigt werden, sich selbst, mit all seinen Eigenschaften und Fähigkeiten sowie den eigenen Grenzen, zu erfahren und anzunehmen. Durch Wertschätzung und Bestätigung entwickelt das Kind ein positives Selbstbild.

Motivationale Kompetenzen

Kinder wollen selbst bestimmen, was sie tun und wie sie es tun. Durch die eigene Wahl aus verschiedenen Entscheidungsmöglichkeiten, erleben sie, wie sie ihre Umwelt bewusst beeinflussen, unterschiedliche Aufgaben und Probleme bewältigen können. Sie sollen lernen, sich selbst zu beobachten und zu bewerten.

Kognitive Kompetenzen

Alle Kinder haben die Fähigkeit, dem Alter entsprechend, ganzheitlich zu denken und zu lernen. Wir unterstützen sie bei ihrer entwicklungsentsprechenden Wissensaneignung mit allen Sinnen, ihrer Denkfähigkeit und Gedächtnisschulung, der Entwicklung der Problemlösefähigkeit sowie der Förderung von Phantasie und Kreativität.

Physische Kompetenzen

Kinder lernen schrittweise die Verantwortung für sich und ihr körperliches Wohlbefinden zu übernehmen. Sie werden befähigt, sich selbst nach körperlicher Anspannung zu regulieren und ihr grob- und feinmotorisches Geschick zu erweitern.

Soziale Kompetenzen

Alle Kinder haben täglich die Gelegenheit, Beziehungen aufzubauen und seinen Mitmenschen offen und wertschätzend zu begegnen. Sie entwickeln die Fähigkeit, sich in ihr Gegenüber hineinzusetzen. Kommunikations- und Kooperationsfähigkeit sowie der der positive Umgang mit Konflikten sind wichtige Kompetenzen, die erlernt werden.



Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz

Kinder erfahren im Alltag Normen und Werte. Daraus entwickeln sie ihr eigenes Wertebild. Hierbei spielen die Anerkennung von Andersartigkeit (z.B. Geschlecht, Herkunft) und der Zusammenhalt des Gruppenverbundes eine große Rolle.

Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme

Die Kinder lernen zunehmend Verantwortung für ihr eigenes Handeln, für andere Menschen als auch für Natur und Umwelt zu übernehmen.

Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe

Um alle Kinder auf das Leben in einer demokratischen Gesellschaft vorzubereiten, erlernen sie die Einhaltung von Gesprächs- und Abstimmungsregeln. Das bedeutet, den eigenen Standpunkt zu vertreten, Meinungsverschiedenheiten zu akzeptieren und Kompromisse auszuhandeln.

Lernmethodische Kompetenz

Kinder lernen, wie man lernt. Sie werden zu einem bewussten Wissenserwerb befähigt und wie sie das Gelernte übertragen können.

Widerstandsfähigkeit (Resilienz)

Die Kinder werden befähigt, ein positives Selbstkonzept zu entwickeln, unabhängig von individuellen, familiären und gesellschaftlichen Veränderungen und Belastungen. Dies ist die Voraussetzung für die Entwicklung zu einer kompetenten, leistungsfähigen, stabilen und selbstbewussten Persönlichkeit.

8 Pädagogischer Ansatz mit pädagogischem Konzept

Wir arbeiten nach dem situationsorientierten Ansatz. Unsere Einrichtung schafft den Kindern einen Platz und Raum für individuelle Erfahrungen und Erlebnisse. Wir helfen den Kindern, erlebte Situationen zu verarbeiten und zu verstehen, Antworten auf Fragen zu finden und Zusammenhänge zu begreifen, um die verschiedenen Kompetenzen aufzubauen und zu erweitern. Dabei achten wir auf die Lebenswelt jedes einzelnen Kindes. Im Mittelpunkt der pädagogischen Arbeit stehen die Themen der Kinder. Das, was die Kinder beschäftigt, greifen wir auf. Unsere Arbeit baut sich auf bestimmten Werten auf, wie Mitsprache und Mitbestimmung, Wertschätzung, Rücksichtnahme sowie Akzeptanz.

Unser Ziel ist die ganzheitliche Entwicklung jedes einzelnen Kindes. Jedes Kind lernt mit all seinen Sinnen, Emotionen und kognitiven Fähigkeiten. Es soll eigenaktiv und in der Gruppe eigene Lösungsstrategien entwickeln und anwenden. Auf diesem Weg wollen wir jedes Kind begleiten, anregen und neugierig machen.

Für eine optimale Umsetzung des situationsorientierten Ansatzes arbeiten wir im Kinderhaus nach dem teiloffenen Konzept.

Beim teiloffenen Arbeiten können sich alle Kinder in einem strukturierten und verlässlichen Rahmen frei bewegen, um ihren eigenen Interessen und Vorlieben nachzugehen.

Jedes Kind hat einen festen Platz in seiner Stammgruppe, mit der es gemeinsam den Tag beginnt (z.B. Morgenkreis, Geburtstagsfeier). Pädagogische Angebote und Projekte finden sowohl in der zugehörigen Gruppe als auch gruppenübergreifend statt. Während der Freispielzeit entscheidet das Kind selbst, wann, wo, mit wem und was es spielt. Somit steht jedem das gesamte Haus zur Verfügung.

Für das Kind bedeutet teiloffene Arbeit, dass es sich im ganzen Kinderhaus zurechtfindet. Es lernt die verschiedensten Spielmöglichkeiten kennen, kommt in Kontakt mit Kindern der anderen Stammgruppen, und es können gruppenübergreifende Freundschaften entstehen. Während dieser Zeit wird das Kind nicht nur von den Bezugspersonen seiner Stammgruppe begleitet, sondern jedes Teammitglied ist Ansprechpartner und dem Kind somit bekannt.

In diesem Prozess erlernt das Kind eine Vielzahl an Kompetenzen.

- » Partizipation (Mitbestimmung)
- » Entscheidungsfähigkeit
- » Eigenverantwortung
- » Selbständigkeit
- » Stärkung des Selbstbewusstseins
- » Selbstorganisation
- » Flexibilität
- » Resilienz (Widerstandsfähigkeit)

Im Alltag setzen wir teiloffenes Arbeiten folgendermaßen um. Alle Kindergarten- und Hortkinder werden in der pädagogischen Kernzeit in ihrer Stammgruppe betreut. Zusätzlich können sie in andere Spielbereiche bzw. Gruppen wechseln (z.B. Bewegungsbaustelle, Garten, Hort) oder an gruppenübergreifenden Angeboten oder Projekten teilnehmen. Hierbei entscheidet das Kind selbst. Je nach Anmeldezahlen beim Mittagessen können Kinder auch in einer anderen Gruppe dabei sein. Während des Früh-, des Mittags- und des Spätdienstes sind alle anwesenden Kinder in einer Gruppe.

9 Bildungs- und Erziehungsbereiche

Alle themenbezogenen Bildungs- und Erziehungsbereiche des BEP, bilden die Basis unserer Arbeit. Wir wollen die Kinder im pädagogischen Alltag begleiten und fördern.

Wertorientiert und verantwortungsvoll handelnde Kinder

Kinder erleben im Alltag immer wieder die Begegnung mit lebensnahen Wertesystemen und religiösen Überlieferungen. Dadurch erhalten sie die Möglichkeit, ihren eigenen Standpunkt zu finden und Wertschätzung sowie Offenheit gegenüber anderen zu entwickeln. Für unsere Einrichtung bedeutet die Umsetzung der ethischen und religiösen Bildung, Rücksicht auf alle Kinder mit ihren Familien und deren unterschiedlichen religiösen Beheimatung zu nehmen. Als überkonfessioneller Einrichtungsträger bieten wir allen Familien gleich welcher Herkunft einen Platz in unserer Gemeinschaft.

Beispiele: gegenseitiges Wahrnehmen der Kinder, von Achtung und Toleranz geprägter Umgang, Behaupten gegen Ausgrenzung und Diskriminierung, alltägliche Rituale, Feiern verschiedener religiöser Feste

Jedes Kind soll in seiner Persönlichkeit gestärkt werden. Dabei soll es verantwortungsbewusst mit seinen Gefühlen und den Gefühlen anderer umgehen (Emotionalität). In der Gruppe erlernt es den Aufbau und die Erweiterung sozialer Beziehungen. Innerhalb dieser Beziehungen lernt das Kind Verantwortung für sich und andere zu übernehmen, sich mit Konflikten auseinanderzusetzen und nach geeigneten Lösungen zu suchen.

Beispiele: Erleben und Zeigen der eigenen Gefühle, Stimmungen und Emotionen der anderen Kinder wahrzunehmen, Freundschaften einzugehen, dabei eigene Meinung bewusst vertreten und Bedürfnisse zurückzustellen, Kompromisse schließen, Konflikte aushandeln

Sprach- und medienkompetente Kinder

Sprache ist das wichtigste Kommunikationsmittel und unabdingbar für eine volle Teilhabe am gesellschaftlich- kulturellen Leben. Unser Ziel ist es, die Kinder in ihrer Sprachentwicklung zu unterstützen und sie in ihrer Sprachgestaltung mittels Literacy zu befähigen.

Beispiele: Sammeln vielfältiger Erfahrungen rund um die Buch-, Erzähl-, Reim- und Schriftkultur, Vorkurs Deutsch,

Im Verlauf seines Heranwachsens lernt das Kind Medien und Techniken gesellschaftlicher Kommunikation kennen, sie zu begreifen und zu handhaben. Es lernt die Medien selbstbestimmt, kreativ und als Mittel kommunikativen Handelns zu nutzen.

Beispiele: Hörmedien, Fotografie

Fragende und forschende Kinder

Mathematische Bildung erlangt das Kind durch den Umgang mit Formen, Mengen, Zahlen sowie mit Zeit und Raum. Durch das regelmäßige Angebot grundlegender mathematischer Erfahrungsbereiche erwirbt es sich mathematisches Wissen und Können und erfasst mathematische Gesetzmäßigkeiten.

Beispiele: Erfahren von Raum-Lage-Positionen, Vergleichen, Ordnen und Klassifizieren von Objekten und Materialien, Erfassen geometrischer Formen, Verständnis für Raum und Zeit, wie Uhrzeit und Kalendarium, Verständnis für Einheiten wie Menge, Länge, Gewicht und Geld



Kinder beobachten, erforschen und experimentieren. So erhalten sie vielfältige Zugänge zu naturwissenschaftlichen Themen. Naturwissenschaftliche Erziehung bedeutet der Natur und ihren Phänomenen auf der Spur zu sein und mit Alltagssituationen zu verknüpfen.

Beispiele: Sammeln, Sortieren, Ordnen, Beschreiben und Benennen von Naturmaterialien, Beobachten von Veränderungen in der Natur, Erfahrungen mit physikalischen Gesetzmäßigkeiten sammeln

Kinder sammeln auch Erfahrungen mit Sachverhalten und Funktionsweisen aus der Technik. Dabei werden einfache technische Zusammenhänge durchschaubar und greifbar.

Beispiele: Bauen und Konstruieren mit verschiedensten Materialien, Experimentieren, sachgerechter Umgang mit Werkzeugen, Auswirkungen der Technik auf die Umwelt, Kennenlernen von Techniken zum Transport

Kinder lernen die Umwelt mit allen Sinnen erfahren. Die Freude und das Interesse sollen geweckt werden an allem was in der Natur wächst und gedeiht. Die Kinder werden sensibilisiert für die Verletzbarkeit und Unersetzbarkeit der Umwelt und der Natur.

Beispiele: Begegnungen mit der Pflanzen- und Tierwelt, Entwickeln des Umweltbewusstseins und praktischer Umweltschutz

Künstlerisch aktive Kinder

Im Alltag lernen die Kinder ihre Umwelt kennen, und sie nehmen diese mit allen Sinnen bewusst wahr. Angeregt durch die Begegnung mit Kunst und Kultur, ent-

decken sie eine Vielfalt an Möglichkeiten, wie sie ihre Eindrücke ordnen und Gefühle und Gedanken ausdrücken können. (ästhetisches Lernen)

Beispiele: Freude am künstlerischen Gestalten, Umgang mit kreativen Materialien, Werkzeugen, Techniken, szenisches Darstellen als Gemeinschaftsprozess
Kinder nutzen Musik als Medium, um ihre Gedanken und Gefühle zu zeigen. Sie dient als Quelle von Freude und Entspannung. Mit der musischen Bildung soll die Neugier, und Phantasie sowie die Kreativität und Experimentierfreude angeregt werden.

Beispiele: spielerischer Umgang mit Klängen und Tönen, Kennenlernen von Liedern und Rhythmen, instrumentale Gestaltung, Tanz und Bewegung

Starke Kinder

Bewegung ist ein Grundbedürfnis eines jeden Kindes und ist für deren Gesamtentwicklung entscheidend. Als Ausdrucks- und Betätigungsform bietet es dem Kind einen großen Raum sich mithilfe von Rhythmik, Tanz und Sport zu erfahren. Seine Wahrnehmungsfähigkeit und sein Gleichgewichtssinn werden durch körperliche Aktivitäten gestärkt.

Beispiele: Körperbewusstsein entwickeln, Freude an der Bewegung, Ausbau von Teamgeist und Kooperation, Stärkung des Haltungsapparates

Das körperliche Wohlbefinden ist eng an unsere Gesundheit gekoppelt. Die Kinder lernen selbstbestimmt Verantwortung für den eigenen Körper und das eigene Wohlergehen zu übernehmen. Sie erwerben entsprechendes Wissen für ein gesundheitsbewusstes Leben und das dazugehörige gesundheitsfördernde Verhalten.

Beispiele: Kenntnisse über Körperpflege, Hygiene und Ernährung, Grundkenntnisse zum Thema Schutz und Sicherheit

10 Kindergarten

Im Kindergarten werden aktuell 75 Kinder im Alter von 2 1/2 Jahren bis zum Schuleintritt betreut. Sowohl im freien Spiel als auch in gezielten pädagogischen Angeboten wird den Kindern Raum und Zeit gegeben ihre Fähigkeiten zu entfalten.

10.1 Schwerpunkte der pädagogischen Arbeit

Wir bieten den Kindern ein Umfeld, das ihnen Orientierung und Sicherheit bietet und unterstützen sie damit in ihrem selbstbestimmten Handeln. Durch die teiloffene Arbeit in unserem Kinderhaus fördern wir die Kinder in ihrer individuellen Entwicklung und Entfaltung. Während der gesamten Kindergartenzeit bereiten wir die Kinder spielerisch auf den Beginn der Schulzeit vor, insbesondere in der Vorschularbeit.

10.2 Tagesablauf

Frühdienst

Von 7 bis 8 Uhr werden die angemeldeten Kinder zusammen in einer Gruppe betreut. Ab 8 Uhr sind alle Kolleginnen anwesend und beginnen mit der Arbeit in ihrer Gruppe.

Bringzeit

Von 8 bis 8:30 Uhr werden alle weiteren Kinder in die Einrichtung gebracht und einer Gruppenkollegin persönlich übergeben.

Kernzeit

Ab 8:30 Uhr beginnt der Gruppenalltag mit dem gemeinsamen Morgenkreis. Im Anschluss ist Freispielzeit. Die Kinder dürfen die Spielbereiche frei wählen und nutzen. Zusätzlich gibt es geplante und gezielte pädagogische Angebote, Aktivitäten und Projekte. Außerdem haben die Kinder am Vormittag Gelegenheit, Brotzeit zu machen. Nach dem gemeinsamen Aufräumen folgt die Freispielzeit im Garten. Ab 12:30 Uhr werden die ersten Kinder abgeholt.

Mittagszeit

Das Mittagessen beginnt um 12:15 Uhr in den jeweiligen Gruppen. Im Anschluss an das Essen werden die nächsten Kinder abgeholt. Für alle anderen Kinder der Gruppe bieten wir bis 14 Uhr eine Ruhezeit an.

Nachmittag

Im Anschluss an die Ruhezeit findet ab 14 Uhr die zweite Freispielzeit statt. Ab 15 Uhr beginnt der gruppenübergreifende Dienst. Während dieser Zeit können die Kinder auf verschiedene Angebote zurückgreifen oder aber die Räume bzw. den Garten zum Spielen nutzen.

10.3 Bildungsbausteine

Morgenkreis

Mit dem Morgenkreis starten wir gemeinsam in den Tag. Zu Beginn begrüßen wir uns. Wir lernen und singen verschiedene Lieder, spielen Finger- und Kreisspiele, betrachten Bilderbücher, besprechen aktuelle Themen sowie die aktuelle Tagesplanung. Wir ermutigen jedes Kind sich sprachlich über Erlebtes, Geplantes oder über besondere Wünsche bzw. Bedürfnisse zu äußern. Die Kinder lernen einander zuzuhören und abzuwarten, bis sie an der Reihe sind. Äußerungen werden ernst genommen, und sie erleben, dass sie den Tagesablauf mitbestimmen können. Sie lernen in einer größeren Gruppe zu sprechen und zuzuhören.

Freispiel

Für die ganzheitliche Entwicklung des Kindes ist vor allem ein selbstbestimmtes Spiel, egal ob alleine oder mit Spielpartnern entscheidend. Deshalb besteht ein großer Teil des Kindergartenalltags aus dem sogenannten Freispiel. Während dieser Zeit gehen die Kinder ihren persönlichen Spielbedürfnissen nach. Hierfür stehen ihnen verschiedene Spielbereiche zur Auswahl z.B. Puppenecke, Lese- und Kuschecke, Kreativraum. Desweiteren besteht die Mög-



lichkeit, sich in der Bewegungsbaustelle, dem Flur und dem Garten gruppenübergreifend zu begegnen.

In den Freispielsituationen lernt das Kind unter anderem Kontakte zu knüpfen und Freunde zu finden, es stärkt seine Kreativität und seinen Einfallsreichtum. Die Kinder lernen sich an Regeln zu halten und eigenständig Konflikte zu lösen.

Angebote und Projekte

Die pädagogische Arbeit im Kindergarten unterstützt die Erziehung des Kindes in der Familie. Es soll in seiner gesamten Entwicklung angeregt und gefördert werden. Gezielte Angebote und Projekte orientieren sich in erster Linie an der Situation der Kinder und an dem, was sie zur ganzheitlichen Entwicklung benötigen. Dazu werden Feste im Jahreskreis ebenso wie das aktive Erleben des Naturkreislauf. Gezielte Angebote sind zum Beispiel Turnstunden, Bilderbuchbetrachtungen, Liedeinführungen, Kreativangebote und Kreisspiele. Projektarbeit ist ein wichtiger Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Sie umfasst Themenbereiche aus dem Lebensumfeld der Kinder. Projekte können gruppenbezogen, gruppenübergreifend oder in einer Kleingruppe durchgeführt werden und sich auch über einen variablen Zeitraum erstrecken.

Mit der Projektarbeit möchten wir die Kinder an Themen heranzuführen, uns verschiedenen Bildungsbereichen gemeinsam zuwenden und ihnen Impulse zum eigenständigen Lernen geben.

Alltagsintegrierte Sprachförderung

„Sprachkompetenz ist eine Schlüsselqualifikation und eine wesentliche Voraussetzung für schulischen und beruflichen Erfolg, für eine volle Teilhabe am gesellschaftlichen, kulturellen Leben.“ (BEP, S. 207)

Im Kindergartenalltag findet Sprachförderung permanent statt. Der Spracherwerb ist gebunden an den Dialog und an die persönliche Beziehung. Daher soll die Atmosphäre in der Kindertagesstätte sprachanregend sein. Dazu gehören sowohl das sprachliche Vorbild der Erwachsenen und ein sprachförderndes Verhalten der Bezugsperson, als auch eine entsprechende, wertschätzende Gesprächskultur. Sprachförderung versteht sich als ein durchgängiges Prinzip im pädagogischen Alltag. Besonders Kinder, die Deutsch als Zweitsprache erlernen, sollen möglichst frühzeitig vielfältige sprachliche Anregungen erhalten.

Zur Entwicklung von Sprachkompetenz gehören:

- » nonverbale Aspekte von Sprache und Kommunikation
- » Motivation und Fähigkeit zur verbalen Kommunikation und zum Dialog
- » Entwicklung von Literacy (Buch- Erzähl- und Schriftkultur), Wertschätzung und Förderung von Zwei- und Mehrsprachigkeit

Beispiele für alltagsintegrierte Sprach- und Literacyförderung:

- » dialogische Bilderbuchbetrachtung in Kleingruppen
- » Erzählen und Vorlesen von Märchen und Geschichten
- » Projekte rund ums Buch, z.B. Bücher selbst gestalten, Büchereibesuch
- » Laut- und Sprachspiele, Reime und Gedichte
- » Lese- und Schreibecken, Zugang zu verschiedenen Schreibutensilien
- » Förderung der Medienkompetenz
- » Wecken der Erzählfreude (Morgenkreis, Kinderkonferenzen, Philosophieren)
- » handlungsbegleitende Sprache (bei Tischspielen, Brotzeit, Mittagessen, Kochen, Naturerfahrungen, Ausflüge)

Naturerfahrungen

Da Wald, Wiesen und Felder in der Nähe unserer Einrichtung liegen, bietet dieser Raum viele Möglichkeiten für erlebnisreichen Naturerfahrungen. Die Kinder sind mit viel Neugier und Freude in der freien Natur unterwegs.

Dieses hautnahe Erleben ermöglicht den Kindern eine Fülle von Wahrnehmungen und Erlebnissen. Die Kinder entwickeln ein größeres Naturverständnis und Umweltbewusstsein. Eine Vielzahl von Bewegungsmöglichkeiten kommt dem Bewegungsdrang der Kinder entgegen. Durch die Regelmäßigkeit erleben die Kinder die Veränderungen in der Natur bewusst, z.B. Jahreszeiten, Wettergegebenheiten, Naturerscheinungen. Die Kinder lernen verschiedene Pflanzen und Tiere kennen. Die Sinne werden angeregt und die Kinder lernen den Umgang mit Naturmaterialien. Sie lernen sich an die besprochenen Regeln zu halten, die außerhalb der Einrichtung gelten.

Vorschularbeit

Die Schulvorbereitung beginnt mit dem ersten Kindergarten tag und gestaltet sich während der gesamten Kindergartenzeit durch vielfältige Erfahrungen in den verschiedenen Bildungsbereichen. Sie beinhaltet Techniken, die in der Grundschule vertieft werden z.B. Lesen, Schreiben, Rechnen.

Vorschule im Kindergarten soll nicht mit Zwang und Druck verbunden sein. Sie soll vielmehr die Kindergartenkinder langsam und sanft auf den neuen Lebensabschnitt „Grundschule“ vorbereiten, in dem sie kleine Einblicke ermöglicht, was die Kinder in der Schule erwartet.

Brotzeit

Wir bieten allen Kindern die Möglichkeiten zur gleitenden Brotzeit. Das heißt die Kinder bestimmen selbst, wann und wie viel sie essen möchten. Sie richten ihren Essensplatz selbst her und räumen ihn nach Beendigung auf. Getränke stehen allen Kindern jederzeit und in ausreichender Menge zur Verfügung.

Mittagessen

In unserer Einrichtung nutzen wir Multi Service, das Konzept von „apetito“ für die Verpflegung in Kindertagesstätten. Das abwechslungsreiche Essen besteht aus natürlichen Zutaten und enthält keine Zusätze wie Geschmacksverstärker. Zusätzlich bereiten unsere hauswirtschaftlichen Mitarbeiter/innen je nach Speiseplan täglich Beilagen, Salate oder Nachspeisen frisch zu.

Während des Essens ist uns folgendes besonders wichtig:

- » Das pädagogische Personal sitzt gemeinsam mit den Kindern am Tisch und isst mit. (Vorbildfunktion)
- » Wir achten auf eine ansprechende Tischkultur.
- » Das gemeinsame Essen trägt zur Pflege sozialer Beziehungen bei.
- » Einmal etwas probiert und abgelehnt, muss das Kind nicht jedesmal von Neuem testen.
- » Jedes Kind nimmt sich sein Essen selbst.
- » Das Kind bestimmt, wann es satt ist und nicht der leere Teller.
- » Gepflegte Tischmanieren werden von uns vermittelt und gefördert.
- » Eine entspannte Essenssituation soll frei von Zwängen und Ermahnung und die Freude am gemeinsamen Essen wecken.
- » Nach dem Essen räumen die Kinder selbständig Geschirr und Besteck von ihrem Platz.
- » Wir achten darauf, dass die Kinder im Laufe des Tages ausreichend trinken.

Ausflüge, Feste und Feiern

Feste und Feiern sind wichtige Höhepunkte im Kindergartenalltag. Wir feiern gemeinsam mit den Kindern Geburtstage, Gruppenfeste oder Feste im Jahreskreis. Hierbei steht für uns die gemeinsame Planung und Vorbereitung sowie das gemeinsame Erleben des Festes im Fokus.

Durch immer wiederkehrende Feste erfahren die Kinder Sicherheit und Orientierung. Sie erleben ein Gefühl der Zugehörigkeit und der Gemeinschaft. Der Alltag wird unterbrochen und für die Kinder lebendiger und fröhlicher.

Ausflüge sind besondere Erlebnisse im Kindergartenalltag. Sie bieten den Kindern die Gelegenheit neue Eindrücke und Erfahrungen zu sammeln. Hierzu gehören Ausflüge innerhalb der Gemeinde und in die weitere Umgebung.

Ausflüge können sich an aktuellen Themen orientieren (z.B. der Besuch der Kirche zu Erntedank) oder zu besonderen Gegebenheiten (z.B. Jahresausflug).

Eingewöhnung

Vor Beginn jedes Kindergartenjahres haben die neuen Kinder bereits die Möglichkeit, in ihrer zukünftigen Gruppen einen Schnuppertag zu verbringen. Um sowohl den Kindern, als auch den Eltern das Ankommen im Kindergarten zu erleichtern, wird der Aufenthalt in der Einrichtung langsam gestaffelt. Die Kinder haben hierbei genügend Zeit die Räumlichkeiten zu erkunden und sich in der neuen Umgebung zu orientieren. Der Aufbau von Vertrauen zu den pädagogischen Fachkräften spielt während der Eingewöhnung eine große Rolle. Nur wenn die Kinder sich geborgen und angenommen fühlen, gewinnen sie Sicherheit im Alltag. Bindung ist die Grundlage für Bildung.

Das Tempo der Eingewöhnung wird individuell gemeinsam mit den Eltern besprochen. Beim gemeinsamen Spiel und Aufeinanderzugehen können Vertrauen und Geborgenheit wachsen. Feste Tagesrhythmen und Rituale schaffen Sicherheit und erleichtern das Ankommen in der Gruppe.

Eine optimale Gestaltung der Eingewöhnungszeit ist eine wesentliche Grundlage für den Beginn und den weiteren Verlauf der Kindergartenzeit eines jeden Kindergartenkindes.

11 Hort

Der Hort bietet bis zu 50 Kindern im Alter von sechs bis zehn Jahren Platz. Hier entwickeln die Kinder in der Gemeinschaft Sozial- und Lernkompetenzen. Ihren Bedürfnissen entsprechend gestalten sie im Spiel sinnvoll ihre Freizeit.

11.1 Schwerpunkte der pädagogischen Arbeit

Der Hort ist eine familienergänzende und familienunterstützende Einrichtung. Auftrag des Hortes ist die Betreuung, Bildung und Erziehung von Kindern ab der Einschulung bis zum Alter von 10 Jahren. Der Hort fördert die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit. Großen Wert legen wir auf die Partizipation jedes Kindes zum Erlernen demokratischer Grundstrukturen.

11.2 Tagesablauf

Frühdienst

Bei Bedarf werden die angemeldeten Kinder von 7 bis 8 Uhr zusammen mit den anderen Kindern in einer Kindergartengruppe betreut.

Kernzeit

Der Tagesablauf im Hort richtet sich nach den Schulzeiten der Kinder. Ab 11 Uhr kommen sie selbständig von der Schule in den Hort. Vor dem Mittagessen können die Kinder im Haus oder im Garten frei spielen und verschiedene pädagogische Angebote nutzen.

Um 12:15 Uhr bzw. 13:15 Uhr findet das Mittagessen statt. Im Anschluss beginnt die Hausaufgabenzeit. Die Kinder arbeiten in ihrer Gruppe und erledigen ihre Arbeitsaufträge. Ab 15 Uhr werden die ersten Kinder abgeholt.



Nachmittag

Alle Kinder, die mehr Zeit für die Hausaufgaben benötigen, können ihre Arbeit in Ruhe beenden. Alle anderen Kinder nutzen den Nachmittag für das Freispiel im Haus bzw. im Garten oder greifen auf verschiedene Angebote zurück. Zusätzlich findet ein Mal in der Woche die Kinderkonferenz statt.

Am Freitag bieten wir keine Hausaufgabenbetreuung an. Es ist uns ein großes Anliegen, den Kindern ausreichend Zeit für eine intensive Freizeitgestaltung zu ermöglichen.

11.3 Bildungsbausteine

Hausaufgaben

Einen Schwerpunkt im pädagogischen Hortalltag bildet die Erledigung der Hausaufgaben. Hierbei sollen sich die Kinder verschiedene Lerntechniken aneignen. Wir helfen ihnen bei der Einteilung der Arbeitszeit und der Bearbeitung der Aufträge. Wir ermutigen die Kinder Fragen zu stellen und versuchen ihnen bei Problemen und Unsicherheiten zu helfen. Allerdings ist eine Nachhilfe nicht möglich. Die Hausaufgaben werden von den Schülern selbständig erledigt.

Zu Beginn jedes Schuljahres erarbeiten bzw. besprechen wir gemeinsam die geltenden Regeln.

Diese sind:

- » Wir achten auf Ruhe während der Hausaufgabenzeit.
- » Wir arbeiten ordentlich und konzentriert.
- » Wir halten unseren Arbeitsplatz sauber.
- » Jeder ist für die Vollständigkeit seines Arbeitsmaterials selbst verantwortlich.
- » Die Kinder werden zur Ordnung angeleitet ebenso zum sachgerechten Umgang mit ihrem Lern- und Arbeitsmaterial.

Das Abfragen von Gedichten, sowie Leseübungen und die endgültige Kontrolle der Hausaufgaben bleiben in der Verantwortung der Erziehungsberechtigten, ebenso die Kontrolle des Schulmaterials.

Kinderkonferenzen

Jede Woche findet in den Gruppen eine Kinderkonferenz statt. Die Inhalte variieren je nach Altersstufe und Interessen. Die Kinder bekommen die Möglichkeit, diese Zusammenkunft selbst mitzugestalten (Partizipation). Gemeinsam mit den Kindern werden Regeln erarbeitet, Geschehnisse besprochen, analysiert und verarbeitet. Künftige Ereignisse werden gemeinsam geplant z.B. sportliche Aktionen, Ausflüge, Feste und Veranstaltungen. Die Kinderkonferenz dient dem gegenseitigen Austausch, der Vermittlung lebensnaher Kompetenzen und der Verantwortungsübernahme. Durch die offenen und ehrlichen Gespräche mit den Kindern wird eine stabile Vertrauensbasis aufgebaut.

Freispiel

Neben der Erledigung der Hausaufgaben ist uns ebenso die Freispielzeit ein sehr großes Anliegen. Nach einem arbeitsintensiven Schultag brauchen die Kinder ausreichend Zeit, um ihren eigenen Wünschen und Bedürfnissen nachzugehen. Während dieser Zeit wählen sie ihr Spiel, ihren Spielpartner und das Spielmaterial frei und selbständig.

Angebote und Projekte

Während der Freispielzeit haben die Kinder immer wieder die Möglichkeit, an Angeboten und Projekten teilzunehmen. Beide Methoden richten sich nach den Bedürfnissen und Interessen der Kinder. Aktuelle Themen werden aus Beobachtungen der Kinder und der Gruppensituation wahrgenommen, aufgegriffen und umgesetzt. Bei dieser prozessorientierten Arbeit haben die Kinder die Möglichkeit, Kompetenzen zu erwerben, die nachhaltig ihre Entwicklung stärken. Während bei Angeboten der zeitliche Rahmen und der Inhalt durch das Team vorgegeben sind, bestimmen im Projekt die Kinder selbst wie viel Raum und Zeit sie benötigen. Projektarbeit bedeutet, sich selbst zu verwirklichen, mit anderen zu kooperieren und voneinander zu lernen (Ko-Konstruktion). Das Team steht den Kindern als Entwicklungsbegleiter zur Seite, gibt Impulse, ermutigt, greift Ideen auf und bietet Hilfe an.

Mittagessen

In unserer Einrichtung nutzen wir Multi Service, das Konzept von „apetito“ für die Verpflegung in Kindertagesstätten. Das abwechslungsreiche Essen besteht



aus natürlichen Zutaten und enthält keine Zusätze wie Geschmacksverstärker. Zusätzlich bereiten unsere hauswirtschaftlichen Mitarbeiterinnen je nach Speiseplan täglich Beilagen, Salate oder Nachspeisen frisch zu.

Während des Essens ist uns folgendes besonders wichtig:

- » Das pädagogische Personal sitzt gemeinsam mit den Kindern am Tisch und isst mit. (Vorbildfunktion)
- » Wir achten auf eine ansprechende Tischkultur.
- » Das gemeinsame Essen trägt zur Pflege sozialer Beziehungen bei.
- » Einmal etwas probiert und abgelehnt, muss das Kind nicht jedesmal von Neuem testen.
- » Jedes Kind nimmt sich sein Essen selbst.
- » Das Kind bestimmt, wann es satt ist und nicht der leere Teller.
- » Gepflegte Tischmanieren werden von uns vermittelt und gefördert.
- » Eine entspannte Essenssituation soll frei von Zwängen und Ermahnung und die Freude am gemeinsamen Essen wecken.
- » Nach dem Essen räumen die Kinder selbständig Geschirr und Besteck von ihrem Platz.
- » Wir binden die Kinder aktiv in das Eindecken der Tische und in das Abwischen der Tische nach dem Essen ein.
- » Wir achten darauf, dass die Kinder im Laufe des Tages ausreichend trinken.

Feriengestaltung

Gemeinsam starten wir mit dem Morgenkreis und der gemeinsamen Brotzeit in den Tag. In den Ferien können die Kinder ohne Zeitdruck spielen. Zusätzlich bieten wir verschiedene Angebote an. Dabei planen und gestalten wir diese Zeit gemeinsam mit den Kindern entsprechend ihrer Wünsche und Interessen.

Ausflüge, Feste und Feiern

Wir feiern im Jahresverlauf verschiedene Feste sowie Geburtstage. Je nach Interesse und Vorliebe der Kinder nehmen diese Feste einen unterschiedlich großen Raum ein. Dabei werden einerseits Normen und Werte vermittelt, andererseits Tradition und Brauchtum. Manche Feste feiern wir mit der ganzen Familie, andere nur mit den Kindern. Feste feiern macht Freude und intensiviert das Gefühl von Gemeinschaft und Zusammengehörigkeit. Innerhalb des Schuljahres finden verschiedene Ausflüge statt. Das können Ausflüge in die nähere Umgebung oder nach München und in das Umland sein.



Eingewöhnung

Unsere Arbeit im Kinderhaus ist von enger Zusammenarbeit zwischen Hort und Kindergarten geprägt. Es ist uns ein großes Anliegen, dass alle Bereiche des Kinderhauses und das gesamte Team auch unseren Kindergartenkindern von Anfang an bekannt und vertraut sind.

Dies setzen wir folgendermaßen um:

- » Der Hort steht allen Kindergartenkindern als zusätzlicher Raum für die Freispielzeit zur Verfügung.
- » Begleitet und betreut werden die Kinder im Freispiel vom Hortteam.
- » Alle zukünftigen Hortkinder werden vor den Sommerferien eingeladen, um zusammen mit der aktuell bestehenden Gruppe den Hortalltag zu erleben.

Mit Beginn der Schulzeit gestaltet sich der Wechsel vom Kindergarten in den Hort problemlos, da die Kinder sowohl die Räume, das Team und die Grundregeln bereits kennen.

Neu ist für die Schulanfänger der kurze Weg von der Grundschule zum Kinderhaus und für die Drittklässler der Schulweg mit dem Bus. Zu Beginn des Schuljahres holen wir die Kinder in den ersten Tagen von der Schule bzw. von der Haltestelle ab und begleiten sie auf ihrem Weg in den Hort.

12 Übergangsprozesse im Bildungsverlauf

Im Laufe seiner Entwicklung erlebt das Kind immer wieder Übergänge zwischen verschiedenen Bildungsorten. Damit sind zeitlich begrenzte Lebensabschnitte gemeint, die von besonderen Veränderungen gekennzeichnet sind (z. B. Beginn der Kindergartenzeit, Übertritt in Schule und Hort). Gelingen diese Übergänge, indem sich das Kind die dafür notwendigen Kompetenzen erwirbt, profitiert es bei allen weiteren Übergängen.

Durch die konzeptionelle Arbeit in unserem Kinderhaus schaffen wir Möglichkeiten, Kinder und deren Eltern bei Übergängen (z. B. von Familie in Kindergarten bzw. von Kindergarten in Hort) in intensiver Weise zu unterstützen und zu begleiten. Dabei sollen Ängste und Unsicherheit genommen, Freude und Neugierde geweckt werden.

12.1 Übergang von der Familie in den Kindergarten

Der Eintritt in den Kindergarten ist nicht nur für Kinder, sondern auch für Eltern ein einmaliges Ereignis, das lange im Gedächtnis bleibt. Für viele Kinder ist das meist die erste große Trennung von der Familie.

Die Anmeldung für das kommende Kindergartenjahr findet zu Beginn des Kalenderjahres statt, so dass wir in der Regel ausreichend Zeit haben, den Übergang von der Familie in das Kinderhaus schrittweise zu gestalten.

Zum ersten persönlichen Kontakt kommt es beim Anmeldetermin, zu dem die Eltern zusammen mit ihrem Kind eingeladen sind. Gemeinsam lernen sie die Einrichtung und das pädagogische Team kennen.

Im Aufnahmegespräch werden die vertraglichen Modalitäten geregelt und es gibt die Möglichkeit für Fragen seitens der Eltern.

Für alle zukünftigen Kindergarteneltern findet ein Elternabend statt. In diesem Rahmen erhalten sie einen Einblick in den Kindergartenalltag und bekommen Informationen über die pädagogische Arbeit.

In den Sommermonaten vereinbaren wir mit jeder Familie einen Besuchstermin

in der zukünftigen Gruppe, um einen Vormittag die neuen Abläufe mitzuerleben und den Kontakt zum Gruppenteam weiter aufzubauen. Der Kindergartenbeginn erfolgt im September gestaffelt, um eine persönliche Betreuung durch das pädagogische Personal zu gewährleisten.

12.2 Übergang in die Grundschule

Die Forderung nach engem Austausch in Bezug auf die Übergangsbegleitung von Kindertageseinrichtung und Grundschule ist für beide Seiten gesetzlich geregelt. Mit der schulvorbereitenden Arbeit soll ein problemloser Übergang vom Kindergarten in die Schule ermöglicht werden. Die Kinder werden in Zusammenarbeit mit den Eltern im emotionalen, sozialen, kognitiven und motorischen Bereich so gefördert, dass sie in der Regel den schulischen Anforderungen gewachsen sind.

Bereits mit Beginn der Kindergartenzeit setzt bei uns Bildung und Erziehung in allen Bildungsbereichen an.

Methoden der Übergangsgestaltung:

- » intensivierte Vorschularbeit im letzten Kindergartenjahr
- » Hospitation und Mitarbeit der Grundschullehrer während des Kindergartenalltags
- » Besuch in der Grundschule
- » themenbezogene Elternabende für alle Eltern der zukünftigen Schulkinder
- » Besuch der Erstklässler in ihren ehemaligen Kindergartengruppen
- » verschiedene Aktionen für die Vorschulkinder und deren Eltern (Schulranzenparty, Abschiedsfeier, Basteln der Schultüten)

Um einen möglichst sanften Übergang vom Kindergarten in die Schule zu schaffen, besteht ein enger Kontakt zwischen pädagogischem Kinderhauspersonal und Lehrerkollegium. In unseren regelmäßigen Treffen erarbeiten wir gemeinsame Zielsetzungen und Schwerpunkte.

12.3 Übergang vom Kindergarten in den Hort

Der Übergang vom Kindergarten in den Hort erfolgt in der Regel innerhalb unseres Hauses. Somit sind die Räumlichkeiten und das Personal bekannt. (siehe 11.3 Bildungsbausteine - Eingewöhnung)

Methoden der Übergangsgestaltung:

- » gemeinsame Nutzung der Räume des gesamten Kinderhauses und der Außenspielbereiche
- » Austausch der pädagogischen Fachkräfte
- » Begleitung und Unterstützung aller Kinder
- » themenbezogene Elternabende für alle Eltern der zukünftigen Hortkinder

13 Schlüsselprozesse der Bildungs- und Erziehungsarbeit

13.1 Beobachtung und Dokumentation

Die Beobachtung von Lern- und Entwicklungsprozessen bildet eine wesentliche Grundlage für das pädagogische Handeln in unserer Kindertageseinrichtung. Die Beobachtung erfolgt regelmäßig, gezielt und ist im Alltag integriert. Mit der Dokumentation vom Entwicklungsstand des Kindes wird das Ergebnis der Beobachtung festgehalten und entsprechend ausgewertet. Somit können Entwicklungsverläufe, -veränderungen, -sprünge, -defizite oder Auffälligkeiten besser festgestellt werden. Dabei sollen einmal gewonnene Bilder nicht festgelegt, sondern immer wieder korrigierbar und erweiterbar sein.

Angelegte Dokumentationen dienen uns in der Praxis als Ausgangspunkt für die Planung der pädagogischen Arbeit, aber auch zur Vorbereitung von Fallbesprechungen und als Grundlage zum Austausch mit den Eltern und anderen an dem Erziehungsprozess beteiligten Institutionen, z.B. die Erziehungsberatungsstelle. In unserem Kinderhaus werden dem Alter der Kinder und den gesetzlichen Vorgaben entsprechende Beobachtungsbögen eingesetzt.

Entwicklungs- und Kompetenzprofil (EKP)

Mithilfe dieser Dokumentation werden die Bereiche Motorik, Wahrnehmung, Sozialkompetenz/ Wertorientierung, Selbstkompetenz, Methodenkompetenz und Sachkompetenz differenziert eingeschätzt.

Seldak

Der Seldak Beobachtungsbogen dient der Beobachtung und Dokumentation der Sprachentwicklung von Kindern mit deutscher Muttersprache. Im Mittelpunkt steht das Sprachverhalten der Kinder und ihr Interesse an Sprache und Schriftsprachlichkeit (Literacy).

Sismik

Dieser Beobachtungsbogen ist für die systematische Begleitung der Sprachentwicklung von Kindern gedacht, deren Familien aus einem anderen Sprach- und Kulturkreis nach Deutschland gekommen sind. Er erfasst das Sprachverhalten und das Interesse an Sprache und Literacy (kindliche Erfahrungen rund um Buch-, Erzähl-, Reim- und Schriftkultur).

Portfolio

Mit dem Portfolio entsteht eine Art Sammlung verschiedener Dokumente, beispielsweise mit Fotos, Bildern und eigenen Kommentaren der kindbezogener Aktivitäten. Jedes Kind wird zum Autor seines eigenen Portfolios. Es zeigt die Entwicklung des Kindes während der Zeit bei uns im Kinderhaus.

Für den **Hortbereich** hat das pädagogische Team einen **eigenen Dokumentationsbogen** erstellt, der auf Grundlage von Erfahrungswerten und in Anlehnung an das Entwicklungs- und Kompetenzprofil basiert.

13.2 Partizipation

Partizipation prägt das gesamte Bildungsgeschehen und trägt die Idee der „gelebten Alltagsdemokratie“ in sich. Alle Kinder haben ein Recht auf Mitbestimmung, gleich welchen Alters. Das bedeutet, dass die Kindern an Entscheidungen beteiligt werden, die das eigene Leben und das der Gemeinschaft betreffen. Es

beinhaltet die Selbst- und die Mitbestimmung, die Eigen- und Mitverantwortung und die konstruktive Konfliktlösung. Alle Kinder werden zu aktiven Mitgestaltern ihrer Bildung. Dabei sind die Erwachsenen und ihr Umgang miteinander stets Vorbild und Anregung für die Kinder.

Partizipation gehört zur Demokratie. Allen Kindern soll die Möglichkeit gegeben werden, ihre Interessen und Wünsche einzubringen sowie ihre Probleme und Ängste zu äußern, wenn es um ihre Belange geht. Dadurch werden die Kinder in ihrer Entwicklung zu verantwortungsbewussten Persönlichkeiten gestärkt. So sieht sich auch unsere Einrichtung in der Verantwortung, der Partizipation von Kindern einen festen Platz einzuräumen.

13.3 Inklusion

Inklusion bedeutet Einbeziehung, Enthalten sein, Einschluss

Unter Inklusion in unserer Einrichtung verstehen wir das Zusammenleben unterschiedlichster Kinder. Dies bedeutet für uns, in der Gemeinschaft miteinander und voneinander zu lernen, Spaß zu haben, zu spielen, Neues kennenzulernen, aber sich auch schwierigen Situationen gemeinsam zu stellen. Dabei ist es uns wichtig, die Stärken und Schwächen jeder einzelnen Person anzuerkennen. Wir schaffen gerechte Rahmenbedingungen für Kinder, deren Teilhabe aufgrund ihrer physischen, psychischen oder sozialen Situation eingeschränkt ist. Wir bieten den Kindern und deren Eltern ihrer Situation entsprechend angemessene Unterstützung.

Durch das gemeinsame Spiel und Leben in der Gruppe erhält das Kind vielfältige Anregungen und versucht, alles mitzumachen sowie nachzuahmen. Der Leitgedanke jeglicher Art von Förderung ist das Bestreben nach größtmöglicher Autonomie (Selbstständigkeit), Kompetenz und Soziabilität (im Sinne eines wirkungsvollen Eingebundenseins in die Gemeinschaft) des einzelnen Kindes.

Uns ist es dabei ein Anliegen:

Kindern unterschiedlicher Kulturkreise ...

Kindern mit Sprachauffälligkeiten ...

Kindern mit körperlicher, geistiger und seelischer Behinderung ...

Kindern mit sozialen Defiziten ...

Kindern mit Entwicklungsverzögerungen ...

... eine faire, gleiche und gemeinsame Lern- und Entwicklungschance zu bieten.

Um dies zu erreichen, gehen wir auf die individuellen Unterschiede der Kinder ein und bieten ein differenziertes Bildungsangebot sowie eine individuelle Lernbegleitung auch bei gemeinsamen Lernaktivitäten an.

13.4 Kinderschutz

Jeder junge Mensch hat ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit (vgl. § 1 SGB VIII). Sicherzustellen, dass dieses Recht auch umgesetzt wird, liegt, ebenso wie der Schutz eines jungen Menschen vor Gefahren für dessen Wohl, zunächst in der Verantwortung der Eltern. Gleichwohl müssen das gesunde Aufwachsen von Kindern und ein wirksamer Schutz des Kindeswohls als gesamtgesellschaftliche Aufgaben verstanden werden. Mit Einführung des § 8a SGB VIII zum 01.10.2005 wurde der „Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung“ konkretisiert und aufgewertet.

In unserer Einrichtung ist das Vorgehen bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung, festgehalten in einer Vereinbarung mit dem Landkreis Ebersberg – Kreisjugendamt Ebersberg, wie folgt geregelt

- » unser/e Mitarbeiter/in schätzt die Kindeswohlgefährdung eigenständig ab.
- » Auffälligkeiten werden mit zeitlicher Einordnung dokumentiert.
- » nimmt ein/e Mitarbeiter/in gewichtige Anhaltspunkte wahr, teilt sie diese der Leitung mit.
- » die Leitung informiert daraufhin den Träger.
- » wenn die Vermutung eines gewichtigen Anhaltspunkts für ein Gefährdungsrisiko im Rahmen einer kollegialen Beratung nicht ausgeräumt werden kann, ziehen wir eine insoweit erfahrene Fachkraft zu Rate.
- » werden Jugendhilfeleistungen/andere Maßnahmen wie (Gesundheitshilfe, Maßnahmen nach dem Gewaltschutzgesetz) zur Abwendung des Gefährdungsrisikos für erforderlich gehalten, wirken wir bei den Personensorgeberechtigten auf die Inanspruchnahme solcher Leistungen hin.
- » sucht sie sich hier keine Unterstützung, wird die Familie davon in Kenntnis gesetzt, dass die Leitung der Einrichtung das Jugendamt schriftlich informiert.
- » stellt das Gespräch mit den Erziehungsberechtigten eine weitere Gefährdung für das Kind dar, wendet sich die Leitung der Einrichtung direkt an das Jugendamt.

In diesem Prozess zu beachten:

- » wir stellen sicher, dass die Personensorgeberechtigten, sowie die Kinder in den Prozess mit einbezogen werden, aber nur, wenn hierdurch der wirksame Schutz des Kindes nicht in Frage gestellt wird. (§8a Abs. 1 Satz 2 SGB VIII)
- » wir stellen sicher, dass unsere Mitarbeiter/innen die Wahrnehmung der Aufgaben und Verpflichtungen aus dieser Vereinbarung umgehend schriftlich und nachvollziehbar dokumentieren.

Zur Sicherstellung der Voraussetzungen des § 72a SGB VIII wird:

- » von den Mitarbeitern/innen, Freiwilligen, Ehrenamtlichen, Praktikanten und sonstigen Beschäftigten alle 4 Jahre ein aktuelles, erweitertes Führungszeugnis vorgelegt,
- » von den Mitarbeitern/innen ein Verhaltenskodex zur Gewaltprävention im Bayerischen Roten Kreuz unterschrieben,
- » sichergestellt, dass sich unsere Mitarbeiter/innen regelmäßig zu diesem Thema fortbilden und ihr Handeln regelmäßig im Team sowie teamübergreifend reflektieren,
- » das Thema in regelmäßigen Abständen in Leitungskonferenzen thematisiert und besprochen wird.

14 Kooperation und Vernetzung

Kinder erwerben Wissen, Kompetenzen und Werthaltungen an vielen Orten - in der Familie genauso wie in Kindertageseinrichtungen, in Schulen und durch öffentlich und nicht öffentlich getragene Bildungsangebote. Bildung ist das Ergebnis eines vielfältigen Zusammenwirkens aller Bildungsorte. Dabei kommt deren Kooperation und Vernetzung eine zentrale Bedeutung zu.

Inwiefern Bildungsangebote genutzt werden und in welchem Maß die Kinder von

den Bildungsleistungen profitieren, ist von den Ressourcen der Familien abhängig. Dabei wollen wir sie unterstützen und stärken.

Bei allen Kooperationsformen sind stets die rechtlichen Bestimmungen, wie Sorge- und Persönlichkeitsrecht sowie Datenschutz zu berücksichtigen.

14.1 Zusammenarbeit im Team

Wir sind ein großes Team bestehend aus Erzieher/innen und Kinderpfleger/innen, die als Gruppenkräfte im Kindergarten und im Hort arbeiten. Ergänzt wird das pädagogische Team von Kolleginnen, die gruppenübergreifend arbeiten.

Alle Mitarbeiter/innen sind ungeachtet ihrer Arbeit in den Gruppen bzw. Bereichen, dennoch für alle Kinder im Haus verantwortlich und unterstützen sich gegenseitig.

Damit wir jeden Tag eine qualitative Arbeit im pädagogischen Alltag leisten können, bedarf es verschiedener Standards.

Für unser Team bedeutet das:

- » neue Kollegen/Kolleginnen im Team willkommen heißen, ihnen Zeit zu geben sich einzufinden und ihnen dabei zu helfen,
- » zusammen zu arbeiten, sich gegenseitig akzeptieren und respektieren,
- » Probleme miteinander lösen und Kritik annehmen,
- » Veränderungen zulassen, Kompromisse finden, sich beteiligen und einsetzen,
- » eigene Stärken einbringen und ressourcenorientiert arbeiten,
- » sich in der pädagogischen Arbeit unterstützen.

In den wöchentlichen Gesamteamsitzungen kommt es zum intensiven Austausch zwischen allen Teammitgliedern über die aktuellen Gruppensituationen, über die Bedürfnisse der Kinder und Fallbesprechungen. Es werden Angebote, Projekte, Feste und Veranstaltungen geplant und vorbereitet. Darüber hinaus dienen die Teamsitzungen zur Weitergabe von Informationen vom Träger und vom Elternbeirat, zur Information über Fortbildungen und zur konzeptionellen Reflexion und Diskussion und der daraus entstehenden Weiterentwicklung unserer Arbeit.

Zusätzlich finden gruppeninterne Kleinteam Sitzungen statt, bei denen schwerpunktmäßig die Wochenabläufe geplant und Elterngespräche vorbereitet werden.

14.2 Zusammenarbeit mit den Eltern

Allgemeine Elternarbeit

Im Bayerischen Kinder- Bildungs- und Betreuungsgesetz Artikel 14 Absatz 1 ist die partnerschaftliche Zusammenarbeit von Eltern und pädagogischem Personal festgelegt. Die Zusammenarbeit zwischen Kinderhaus und Elternhaus ist ein wichtiger Bestandteil unserer Konzeption, da wir alle Eltern in ihrer Bildungs- und Erziehungsarbeit als familienergänzende Einrichtung im Alltag begleiten und unterstützen wollen. Unentbehrlich sind dabei das gegenseitige Vertrauen und die Wertschätzung in der Zusammenarbeit, immer auf das Wohl des Kindes und zur Förderung seiner Entwicklung ausgerichtet.

Formen der Zusammenarbeit:

- » Begleitung der Familien bei der Gestaltung von Übergangsprozessen,
- » Elternabende,

- » Tür- und Angelgespräche in der Bring- und Abholzeit,
- » Elterngespräche und Beratung bei zusätzlichem Förderbedarf,
- » Informationsaustausch durch Aushänge, Elternbriefe und Internetpräsenz,
- » Planung/Gestaltung von Festen, gemeinsamen Feiern und Angeboten,
- » Hospitationen und Mitarbeit im pädagogischen Alltag.

Elternbeirat

Zusätzlich haben alle interessierten Eltern die Möglichkeit, sich aktiv in die Arbeit als Elternbeiratsvertreter mit einzubringen. Der Elternbeirat wird durch die Elternschaft zu Beginn eines jeden Schuljahres gewählt. Dieser wird vom Träger und der Kinderhausleitung informiert und angehört. Gleichzeitig fließen dessen Wünsche in die Arbeit von Kindergarten und Hort mit ein, sofern sie sich im Alltag umsetzen lassen und dem Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrag entsprechen.

Der Elternbeirat versteht sich als Vertreter der Elternschaft. Er nimmt Anliegen der Eltern entgegen und gibt diese an die Kinderhausleitung weiter. Außerdem hat er Einblick in die pädagogischen, personellen und organisatorischen Abläufe des Kinderhauses.

Der Elternbeirat vermittelt bei Bedarf zwischen Eltern, zwischen Eltern und Team des Kinderhauses sowie zwischen Eltern und Träger.

Zusätzlich hilft der Elternbeirat dem Kinderhaus bei der Planung von Festen und Aktionen. Er organisiert das Elterncafé und das Elternfrühstück und vertritt die Einrichtung in der Öffentlichkeit.



14.3 Zusammenarbeit mit fachspezifischen Institutionen

Eine weitere Kernaufgabe unserer Einrichtung ist die direkte Zusammenarbeit mit Institutionen, die Familien parallel zu unserer Arbeit in ihrem Bildungs- und Erziehungsauftrag begleiten und unterstützen.

Dazu zählen:

- » Jugendamt
- » Gesundheitsamt
- » Schulvorbereitende Einrichtung

- » Mobile Sonderpädagogische Hilfe
- » Caritas Beratungsstelle
- » Frühförderstelle Ebersberg
- » Ergotherapeuten und Logopäden

Oberstes Ziel dieser Zusammenarbeit ist es, das Wohl der Kinder und deren Eltern sicherzustellen. Wir möchten den Familien die Möglichkeit auf zusätzliche Hilfe und Unterstützung bei Entwicklungsauffälligkeiten und besonderen familiären Belastungen geben. Dabei spielt für uns der fachliche Austausch bezüglich der pädagogischen Arbeit eine große Rolle.

14.4 Kooperation mit der Grundschule

Für eine gelingende Schulvorbereitung und Übergangsbewältigung ist eine partnerschaftliche Zusammenarbeit von Eltern, Kindertageseinrichtung und Grundschule unabdingbar. Unsere Einrichtung arbeitet insbesondere mit der Grundschule Egming-Oberpfarrmünzern zusammen. Grundlage für unsere Zusammenarbeit bildet die gemeinsam erstellte Kooperationsvereinbarung.

Sie beinhaltet unter anderem:

- » Besuch der Lehrkräfte im Kinderhaus,
- » Unterrichtsmitschau, Mithilfe bei der Schuleinschreibung,
- » Besuch der Vorschulkinder zum Schnuppertag in der Grundschule,
- » Vorlesetag für Kindergartenkinder, Bücherflohmarkt für die Vorschulkinder.

Um eine qualitative Zusammenarbeit in Hinblick auf Schulvorbereitung und Hausaufgabenbetreuung im Hort zu gewährleisten, sind ein intensiver Informationsaustausch und eine gute Absprache Voraussetzung. Fachgespräche, in denen wir uns über einzelne Kinder namentlich und vertieft austauschen, finden in aller Regel im letzten Jahr vor der Einschulung bzw. während der Hortzeit statt. Hierfür werden alle Eltern im Vorfeld um Einwilligung ersucht.

Vorkurs Deutsch

Der Vorkurs 240 wurde in Bayern erstmals nach einem Ministerratsbeschluss im Schuljahr 2001/2002 eingeführt. Finanziell gefördert wird diese Maßnahme seither durch den Freistaat Bayern.

In den Folgejahren, mit Einführung des Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetzes, dessen Ausführungsverordnung (AVBayKiBiG) und der Einführung des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans wurde der Vorkurs sukzessive ausgebaut und zwar im Hinblick auf den zeitlichen Umfang und auf den Adressatenkreis. Ebenso wurde entschieden, die Vorkurse zu gleichen Teilen sowohl von pädagogischen Fachkräften in Kindertageseinrichtungen als auch von Grundschullehrkräften in Kooperation durchzuführen. (vgl. §5 Abs.2, Satz 2 AV-BayKiBiG) (Quelle: ifp Staatsinstitut für Frühpädagogik)

Als Grundlage für den Vorkurs dient der Spracherfassungsbogen Sismik und die Sprachstandserhebung im vorletzten Jahr vor der Einschulung. Im Oktober 2013, mit Inkrafttreten des Bundesfinanzierungsgesetzes, wurde der Vorkurs für Kinder mit Deutsch als Erst- und Zweitsprache erweitert, die zusätzlichen Sprachförderbedarf haben. Hierfür dient der Seldak Beobachtungsbogen in Kurzform als Grundlage. Die Teilnahme an diesem Angebot ist freiwillig und fin-

det nur mit Einwilligung der Eltern statt.

Die Dokumentation und Beobachtung sowie der regelmäßige Austausch mit der Lehrkraft finden über den gesamten Zeitraum statt.

Kooperationsprojekt

Auf Basis des im Mai 2013 in Kraft getretenen Bildungsfinanzierungsgesetzes gibt es ein weiteres Kooperationsprojekt zwischen Kindertagesstätte und Grundschule. In regelmäßigen Abständen begleitet ein/e Grundschullehrer/in stundenweise den pädagogischen Alltag im Kindergarten. Neben der Hospitation unterstützt und begleitet der Kollege/ die Kollegin die Fachkraft im Kindergarten.

15 Öffentlichkeitsarbeit

Die Öffnung des Kinderhauses nach außen bedeutet für uns in erster Linie die Darstellung des Kinderhauses. Wir wollen unsere pädagogische Arbeit, unsere Leistungen, die Vielseitigkeit unserer Tätigkeiten bekannt machen. Wir möchten Interesse an unserer Einrichtung wecken und eine positive Grundhaltung ihr gegenüber in der Gemeinde hervorrufen.

Dargestellt wird unsere Arbeit durch

- » Internetpräsenz
- » Artikel in der Zeitung und im Gemeindeblatt
- » Teilnahme an Veranstaltungen der Gemeinde Oberpframmern z.B. Adventsmarkt und Neubürgerempfang
- » Vorstellung der Einrichtung in weiterführenden Schulen im Zuge des sozialpädagogischen Praktikums

Uns ist es wichtig, dass das von uns entwickelte Profil unserer Kindertagesstätte mit dem Bild übereinstimmt, das sich andere Menschen von ihm machen.

16 Qualitätssicherung / Beschwerdemanagement

Qualitätssicherung

Aufgrund der gesellschaftlichen Veränderungen unterliegen die Anforderungen an unser Bildungssystem einem fortlaufenden Wandel. Deshalb reflektieren wir unsere alltägliche pädagogische Arbeit, wir informieren uns über neue Entwicklungen und Ansätze und entwickeln daraus ein möglichst optimales Konzept, welches Kontinuität und Innovation beinhaltet.

Maßgeblich für die Qualitätsentwicklung in unserer Einrichtung sind:

- » eine gelingende Teamarbeit
- » eine partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Eltern (z.B. jährliche Elternbefragung, Elternbeirat)
- » die Nutzung von Evaluationsverfahren (Sammlung, Analyse und Interpretation von Informationen über Kinder und deren Familien, die pädagogische Arbeit in der Einrichtung, die Tätigkeit des Trägers, die Tätigkeit der Erzieherinnen, die Mitarbeiterzufriedenheit)
- » Intensivierung der institutionsübergreifenden Arbeit (siehe auch Punkt 14 „Kooperation und Vernetzung“)
- » eine stetige Aus-, Fort- und Weiterbildung des pädagogischen Teams (z.B. Hygienebelehrung, 1.Hilfe Kurse)

Beschwerdemanagement

Bei Unzufriedenheit von Elternseite werden deren Beschwerden von uns ernst genommen, persönlich und im Team reflektiert. Beschwerden sind als konstruktive Kritik erwünscht, und alle Teammitglieder sind gegenüber Beschwerden offen. Beschwerden werden von uns zur Weiterentwicklung unserer Arbeit genutzt. Gleich dem direkten Kontakt zum pädagogischen Personal bei Beschwerde, fungiert der Elternbeirat als Bindeglied zwischen Eltern und Kinderhaus. Wir versuchen nach Möglichkeit immer eine akzeptable Lösung zu finden. Sollte keine gemeinsame adäquate Lösung gefunden werden, kann der Träger mit einbezogen werden. Auch Beschwerden seitens der Kinder werden von uns gehört, aufgegriffen und nach Möglichkeit aktiv mit den Kindern bearbeitet.

Schlusswort

Mit dieser Konzeption möchten wir allen Leserinnen und Lesern einen umfassenden Einblick in unsere pädagogische Arbeit geben. Bei Fragen zu dieser Konzeption dürfen Sie sich gerne an das Fachpersonal des Kinderhauses wenden.

Das gesamte Team und der Träger danken für Ihr Interesse.

Impressum

Herausgeber:

BRK Kinderhaus Oberpframmern
Soiherweg 6
85667 Oberpframmern
Tel.: 08093/ 22 73
Fax: 08093/ 90 41 56
E-Mail: schotte@kvebersberg.brk.de

Träger:

BRK Kreisverband Ebersberg
Zur Gass 5
85560 Ebersberg
Tel.: 08092/ 20 95-0
Fax: 08092/ 20 95-20
E-Mail: info@kvebersberg.brk.de
Internet: www.kvebersberg.brk.de